

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Semspreeker Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 253

Montag, den 28. Oktober 1929

Jahrgang 102.

Der Zündholzvertrag abgeschlossen

Die Neuregelung der Zündholzwirtschaft

In Berlin, 28. Okt. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der Vertrag zwischen dem Reich und dem schwedischen Zündholzkonzern am 26. Oktober im Reichsfinanzministerium endgültig unterzeichnet worden. Er geht nun zunächst zur Begutachtung an den Reichswirtschaftsrat und soll erst dann im Zusammenhang mit der großen Finanzreform und dem Youngplan dem Reichstag zugeleitet werden.

Ueber den

Inhalt des Vertrages

und die geplante Neuregelung der Zündholzwirtschaft wird nunmehr unter anderem folgendes mitgeteilt: Bereits vor mehreren Jahren habe sich die Notwendigkeit ergeben, durch gesetzgeberische Maßnahmen in die Zündholzwirtschaft einzugreifen, da der Wettbewerb innerhalb der Zündholzindustrie den völligen Untergang des deutschen Teiles der Industrie befürchten ließ. Im Anschluß an diese Feststellung wird dann darauf hingewiesen, daß die durch Reichsgesetz vom 28. Mai 1927 getroffenen Maßnahmen nicht den beabsichtigten Erfolg herbeiführten. Erstens seien dem damals gegründeten Syndikat Außenleiter ferngeblieben, zweitens sei der deutsche Zündholzindustrie in neuerer Zeit durch Einfuhr bedeutender Mengen Zündhölzer aus dem Ausland zu billigeren Preisen eine mächtige Konkurrenz erwachsen.

Nach der beabsichtigten Neuregelung sei der Kreis der Fabrikanten jetzt geschlossen. Ausnahmen seien nur für den Eigenbedarf der Konsumgenossenschaften vorbehalten. Die Organisation der Monopolgesellschaft entspreche der einer Aktiengesellschaft, deren Aktien je zur Hälfte der deutschen und der schwedischen Gruppe zustünden. Das beherrschende Organ, der Aufsichtsrat, bestehe aus 11 Mitgliedern, von denen je 5 auf Vorschlag der deutschen und der schwedischen Seite gestellt werden sollen, während der Vorsitzende, der Reichsdeutscher sein muß, vom Aufsichtsrat gewählt wird. Auch die Vorstandsmitglieder müssen Reichsdeutsche sein. Zur Überwachung der Gesellschaft werden Reichskommissare bestellt. Das Monopol soll dem Reich zustehen und der Monopolgesellschaft nur zur Ausübung übertragen werden. Das bisherige Verhältnis zwischen den in schwedischen Händen befindlichen Fabriken und den deutschen Unterneh-

mungen von rund 66 zu 35 bleibt aufrechterhalten. Die Preise der Zündwaren werden grundsätzlich im Geleß festgelegt. Der Kleinverkaufspreis beträgt 0,30 M für das Paket mit zwei Schachteln. Das Monopol wird also eine, wenn auch geringfügige Erhöhung des bisherigen Preises der Zündhölzer bringen. Nach Ablauf von vier Jahren soll die Bemessung der Preise der Bestimmung des Reichs unterliegen.

Wird die Zündholzwirtschaft in der oben umschriebenen Weise vom Reichstag beschlossen, so ist

der Schwedische Konzern verpflichtet, eine Anleihe des Reichs in Höhe von 125 Millionen nordamerikanischen Dollars zu übernehmen,

die in zwei Teilbeträgen ausbezahlt werden soll, und zwar der erste sieben Monate und der zweite 16 Monate nach der Verkündung des Monopolvertrages. Der Auszahlungsfuß beträgt 93 v. H. und die Verzinsung jährlich 6 v. H. Die Anleihe soll 50 Jahre laufen, nach 10 Jahren konvertierbar sein und vom gleichen Zeitpunkt amortisiert werden. Diese Anleihebedingungen sind davon abhängig gemacht worden, daß der Schwedische Konzern an den Gewinnen der Monopolgesellschaft beteiligt wird. Das Reich behält aus dem Monopolvertrag zunächst aus jeder Kiste Zündhölzer (10 000 Pakete) 15 R. M. vorweg. Der Rest wird je zur Hälfte geteilt. Um die wirksame Durchführung der Neuregelung zu sichern, ist eine besondere Abgabe für die bei Inkrafttreten der Neuregelung im Monopolgebiet in anderen Händen als denen der Verbraucher befindlichen Zündholzwaren vorgesehen. Im Zusammenhang mit der Frage der Verbindung der Anleihe mit der Neuregelung der Zündholzwirtschaft heißt es dann, daß es für das Deutsche Reich in den letzten Jahren nur in geringem Umfange möglich gewesen sei, die auf Anleihen verwiesenen Ausgaben wirklich langfristig unterzubringen.

Es ist geplant, den vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstages nunmehr unterzeichneten Vertrag und die Vorschläge für das Monopolvertrag selbst alsbald zunächst dem Reichswirtschaftsrat zuzuleiten. Das Gesetz wird sodann im Rahmen der gesamten zur Reichsfinanzreform gehörenden Gesetzentwürfe dem Reichsrat und dem Reichstag vorgelegt werden, sobald die Entscheidung über den Youngplan herbeigeführt werden kann.

Die Regierungsbildung in Frankreich

Ein Links-Kabinett Daladier gesichert

Annäherung zwischen Sozialisten und Radikalsozialisten.

In Paris, 28. Okt. Die Bemühungen Daladiers um eine neue Regierung waren am Wochenende wenigstens nach links durch einen Annäherungsversuch der Männer und eine Milderung der Parteiprogramme gekennzeichnet. Während die Sozialisten im Jahre 1926 auf dem Kongress von Clermont Ferrand beschlossen hatten, keinen ihrer Parteifreunde in ein Kabinett zu entsenden, in dem sie nicht selbst das Präsidium und die Mehrheit der Sitze innehätten, milderte Leon Blum diese strenge Bedingung erheblich. Er gab zu, daß, wenn die Mehrheit eine sozialistische sei, seine Partei nicht die Mehrheit der übrigen Ministerstellen für sich beanspruche. Es ist die Frage, ob die gegenseitigen Erklärungen der Radikalen und Sozialisten zu einer Einigung und einer Teilnahme beider Gruppen an einem Ministerium führen werden.

Die Sozialisten beteiligen sich am Kabinett Daladier.

Die parlamentarische Gruppe der Sozialisten, die am Sonntag in Paris zusammentrat, um über die eventuelle Beteiligung an einem Kabinett Daladier zu beraten, hat sich mit 38 gegen 12 Stimmen für eine Beteiligung ausgesprochen. Da die Satzungen der sozialistischen Partei eine Zusammenarbeit mit den Radikalen verbieten, wenn sie nicht selbst den Ministerpräsidenten stellt, hat die parlamentarische Gruppe einen Nationalrat einberufen, der die endgültige Genehmigung erteilen muß. Daladier hat inzwischen die Besprechungen mit seinen Parteifreunden fortgesetzt und sich ausführlich mit Steeg, Perriot, Sarrant und Chaumpey unterhalten, die voraussichtlich alle ein Portfeuille erhalten werden. Ob er selbst Ministerpräsident ohne Portfeuille bleibt, steht noch nicht fest. Dies scheint aber wahrscheinlich, da er, um sich auf eine Linksmehrheit stützen zu können, außer an die Sozialisten noch an die übrigen linken Kammergruppen Ministerstellen abgeben muß.

Briand zur Übernahme des Außenministerpostens bereit. In Beginn der Sitzung der Radikalsozialisten, die sich am Sonntag abend unter Vorsitz Daladiers versammelten, gab Daladier bekannt, daß Briand sich bereit erklärt habe, in dem neuen Kabinett wieder den Posten des Außenministers zu übernehmen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß Daladier ein Kabinett bilden wird, als ob er die endgültige Antwort der Sozialisten schon in Händen hätte.

Sturm der Pariser Rechtspresse.

Nachdem ein Kabinett Daladier unter Beteiligung der Sozialisten in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist, hat die Rechtspresse ihre Zurückhaltung aufgegeben. Der Entwürfssturm macht selbst vor der Person des Präsidenten der Republik nicht halt. Die „Liberte“ erklärt, daß die sonst übliche Unverletzlichkeit des Staatspräsidenten in einer so schweren Stunde außer Acht gelassen werden und man ihm endlich sagen müsse, daß er mit dem Feuer spiele. Der Staatspräsident sei dazu berufen, bei parlamentarischen Krisen der Regierung einen Führer nach dem Willen des Volkes zu geben. Diese elementarste Regel habe Doumergue außer Acht gelassen. Die Folge werde sein, daß das Rheinland bedingungslos geräumt, das Saargebiet ebenso bedingungslos abgetreten und die Verteidigung der Ostgrenze der zweiten Internationale übertragen würde.

Der Nationale Ausschuss gegen Rheinlanddrängung und Rückgabe des Saargebietes, der sich unter dem Vorsitz des bekannten Generals Mordeca gebildet hat, hat an den französischen Staatspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er den Staatspräsidenten bittet, nur eine solche Regierung zu bestätigen, die die heiligen Rechte des Landes achtet und sich verpflichtet, den Versailler Vertrag in allen seinen Einzelheiten genauestens durchzuführen. Wenn Verhandlungen in diesem Sinne unmöglich seien, so möge der Präsident die Kammer für aufgelöst erklären und Neuwahlen ausschreiben.

Postexpresflug nach Konstantinopel

In Berlin, 28. Okt. Dem von der Luftansabefahrung Schröder, Albrecht und Eichentopf mit einem Arado-Bruch-Spezialflugzeug durchgeführten 2 Schnellpostversuchsflogen nach Sevilla hat die deutsche Luftflotte am Freitag einen weiteren Versuchsflog der gleichen Besatzung und Maschine nach Konstantinopel folgen lassen. Der Start erfolgte am Freitag 3.25 Uhr früh in Tempelhof, die Landung nach etwa 11stündigem Durchflug ohne Zwischenaufenthalt glatt in Silivri bei Konstantinopel am Marmarameer, ungefähr 1900 Kilometer von Berlin entfernt. Das Flugzeug konnte Konstantinopel wegen Delmangels nicht ganz erreichen, dürfte jedoch an seinem Bestimmungsort in kürzester Zeit eintreffen. Es konnte somit Post an einem Tage zwischen Sonnenlauf- und -untergang von Berlin nach Konstantinopel befördert werden.

Tages-Spiegel

Die Bildung einer Linksregierung Daladier wird in Paris als gesichert angesehen, nachdem die Sozialisten sich für eine Beteiligung ausgesprochen haben. Briand ist bereit, das Außenministerium zu übernehmen.

Der Vertrag zwischen dem Reich und dem schwedischen Zündholzkonzern ist im Reichsfinanzministerium unterzeichnet worden.

Wie aus Kreisen der Deutschen Volkspartei verlautet, soll Dr. Curtius der endgültige Nachfolger Dr. Stresemanns im Außenministerium werden. Das Reichswirtschaftsministerium wäre dann neu zu besetzen.

Ohne Rücksicht auf die Vorschläge Württembergs ist seitens des Reichs der Rheinländer Dr. Pfeiffer-Kiel zum württ. Landesfinanzamtspräsidenten ernannt worden.

„Graf Zeppelin“ hat seine für gestern geplante Schweizerfahrt mit Landung in Dübendorf verschoben. Das Luftschiff will kommenden Sonntag seinen Böhlinger Besuch durchführen.

Fürst Bülow ist am Montag morgen gegen 7 Uhr nach kurzem Todeskampf in Rom gestorben.

Die Landtagswahlen in Baden

Das vorläufige Gesamtergebnis.

In Karlsruhe, 28. Okt. Das vorläufige Gesamtergebnis der badischen Landtagswahlen ist folgendes: (Die Zahlen in Klammern bedeuten das Ergebnis der letzten Landtagswahlen):

Partei	Stimmen	(28. Okt. 1929)	Sitze	(28. Okt. 1929)
Zentrum	341 860	(283 404)	34	(28)
Sozialdemokraten	187 290	(169 539)	18	(16)
Deutschnationale	84 081	(93 727)	8	(9)
Deutsche Volkspartei	74 318	(72 882)	7	(7)
Demokraten	62 335	(66 842)	6	(6)
Wirtschaftspartei	35 619	(22 858)	3	(2)
Kommunisten	55 169	(47 304)	5	(3)
Links-kommunisten	1 530	(—)	—	(1)
Volkrechtspartei	6 803	(—)	—	(—)
Evang. Volksdienst	35 928	(—)	3	(—)
Nationalsozialisten	66 105	(—)	6	(—)
Christlich-Soziale	5 105	(—)	—	(—)
Badischer Bauernbund	28 141	(—)	3	(—)

88 Sitze (72)

Der Wahlsonntag ist in Baden durchaus ruhig verlaufen. Irgendwelche Störungen oder Zwischenfälle werden nicht berichtet. Die Wahlbeteiligung war durchschnittlich 60-65%. In einer Reihe von Orten lag sie aber noch darunter. Vielfach wurde auf dem Lande mit kaum 50 v. H. gewählt. Die Wahlpropaganda war auch in den größeren Städten Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Pforzheim und Konstanz nur gering.

Amerika und das Reparationsproblem

In London, 28. Okt. Staatssekretär Stimson hat erklärt, daß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten Verhandlungen für den Abschluß eines Reparationsvertrages unabhängig von der allgemeinen Regelung der Reparationsfrage im Gange sind. Er lehnte es jedoch ab, sich darüber zu äußern, welche Wirkung nach Auffassung der amerikanischen Regierung dieser Vertrag auf die Durchführung des Youngplans oder auf die Arbeiten der Internationalen Bank haben könnte. Ein Vertrag sei notwendig, um die Maschinerie für die Durchführung der Zahlungen, die die Vereinigten Staaten früher durch das Büro des Generalagenten erhielten, herzustellen. Der Zweck des geplanten Vertrages liege darin, den im Frühjahr getroffenen Vereinbarungen praktische Wirksamkeit zu geben, wonach die Vereinigten Staaten einer Verminderung der Reparationszahlungen im Verhältnis zu den unter der Neuregelung des Youngplans den übrigen Gläubigernationen Deutschlands auferlegten Herabsetzungen ihrer Reparationsquoten zustimmen.

Von zuständiger Berliner Stelle wird bestätigt, daß in der nächsten oder übernächsten Woche in Berlin Verhandlungen mit Vertretern der amerikanischen Regierung über die Herausnahme der von Deutschland an Amerika zu leistenden Kriegsschadungszahlungen aus dem Mechanismus des Youngplans geführt werden. Die ganze Angelegenheit befindet sich jedoch noch im Stadium der Vorbereitung und gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß sich an der Höhe der Zahlungen unter keinen Umständen etwas ändern werde. Es handle sich lediglich darum, daß die Amerikaner ihr Geld von Deutschland unmittelbar erhalten würden, was also eine rein reparationstechnische Sache sei.

Die Vorgeschichte des Stahlhelmverbots

— Berlin, 27. Okt. An den internen Vorgängen, die zum Verbot des Stahlhelms im Rheinland und Westfalen geführt haben, wird schon seit einiger Zeit stark geheimnist. Eine politische Korrespondenz, die sich den bescheidenen Namen „Deutsche Führerbriefe“ gibt, will wissen, daß der Stein ins Rollen gebracht sei durch einen Bericht des Pariser Botschafters von Hoersch, der darauf aufmerksam gemacht habe, daß die Franzosen die Langenberger Spiele zum Vorwand nehmen wollten, und Staatssekretär Schubert habe dann bei Minister Severing um eine entsprechende Aktion ersucht, sei aber zunächst abgewiesen worden, und dann sei trotz der Bedenken, die auch von den zuständigen Vertretern der Regierung geäußert worden seien, die Auflösung erfolgt.

Soweit wir unterrichtet sind, spielen in der Tat außenpolitische Gesichtspunkte bei dem Verbot eine Rolle, sie sind aber hier nur herangezogen, um mit Hilfe einer gewaltigen Konstruktions die Volkspartei gewissermaßen für den ganzen Fall verantwortlich zu machen. Wie die Volkspartei darüber denkt, ist von dem Abgeordneten Staatssekretär Schmid und im preußischen Landtag von dem Fraktionsredner Boehm mit aller Deutlichkeit erklärt worden. Wir haben auch Grund zu der Annahme, daß Dr. Curtius als Außenminister nicht gefragt worden ist, und wenn er gefragt worden wäre, einem Eingreifen widerstanden hätte. Es ist aber selbstverständlich, daß das Auswärtige Amt sich jetzt stark zurückhält und jede Einmischung ablehnt, denn eine Zurücknahme des Verbots würde in zu schroffem Gegensatz zu den bisherigen Erklärungen des Reichsinnenministers und der preußischen Regierung stehen, als daß sich jetzt die Franzosen für die Abwicklung der Räumungsverhandlungen Waffen schmieden würden.

Eine Erklärung der zuständigen Stellen zum Stahlhelmverbot.

Von zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, daß man nicht in der Lage sei, Einzelheiten zu geben. Jedoch sei die ganze Angelegenheit hinreichend geklärt durch das Schreiben des Reichskanzlers an den Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren in Sachen des Stahlhelmverbots. Darin war bekanntlich zum Ausdruck gebracht, daß der Reichskanzler durch den Reichsminister über das geplante Verbot orientiert und daß auch das Auswärtige Amt zu der Sache „gehört“ worden war.

Der Reichsinnenminister in Mannheim

— Mannheim, 27. Okt. In einer Wahlversammlung sprach am Freitag abend Reichsminister Severing. Nachdem er auf die Zusammenhänge zwischen Reichs- und Landespolitik hingewiesen hatte, kam er auf die endgültige Regelung des Finanzausgleiches zu sprechen. Er wies darauf hin, daß die Finanzreform nicht eher in Angriff genommen werden könne, als bis der Youngplan mindestens im Haag angenommen sei. Er gab weiter der Hoffnung Ausdruck, daß die deutschen Unterhändler noch einige Erleichterungen erreichen können. Wenn jedoch die anderen Vertragspartner Verschleppungen verlangen, dann müsse auch die deutsche Regierung das Recht haben, Nein zu sagen.

Weiter sprach Severing auch über die Auflösung des Stahlhelms im Rheinland und betonte, wenn die Meldung verbreitet worden sei, daß die Auflösung auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes erfolgt sei, so sei davon kein Wort richtig. Die Auflösungsverfügung sei vielmehr auf Grund des beigebrachten Materials ausgesprochen. Den unmittelbaren Anstoß dazu habe eine von 6000 Mann ausgeführte unkluge Uebung gegeben, die in einem denkbar ungünstigen Augenblick stattgefunden habe, nämlich zurzeit des Abzuges eines Teiles der Besatzungstruppen.

Reichsregierung und Presse

Auswahl von Zeitungen zur Bekanntmachung amtlicher Veröffentlichungen.

— Berlin, 27. Okt. Die Reichsregierung hat im Einvernehmen mit der preußischen Staatsregierung Richtlinien

für die Auswahl von Zeitungen zur Bekanntgabe amtlicher Veröffentlichungen aufgestellt. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, gelten diese Richtlinien auf Grund eines Beschlusses des preuss. Staatsministeriums mit sofortiger Wirkung auch für sämtliche preussischen Behörden und Dienststellen. Nach den Richtlinien sind ausgeschlossen von der Benutzung für amtliche Veröffentlichungen Zeitungen, die planmäßig die Verfassung oder verfassungsmäßige Einrichtungen beschimpfen oder verächtlich zu machen versuchen.

Zur Verlobung Belgien-Italien

Die bereits seit langer Zeit vorausgesagte und wiederholt dementierte Verlobung zwischen dem italienischen Kronprinzen Umberto und der belgischen Prinzessin Marie José wird nunmehr doch Tatsache. Kronprinz Umberto ist jetzt in Brüssel eingetroffen, um die offizielle Verlobung zu vollziehen.



Unser Bild zeigt: Die Ankunft des italienischen Kronprinzen auf dem Bahnhof in Brüssel, wo er von seinem zukünftigen Schwiegervater, dem König von Belgien, begrüßt wurde. 1. Kronprinz Leopold von Belgien, 2. Kronprinz Umberto, 3. König Albert von Belgien.

Der Bürgerkrieg in China

General Feng geschlagen?

— London, 27. Okt. In der Gegend von Heifshikwan kam es nach Schanghai Meldungen zu einem sechsständigen Kampf zwischen Teilen der Armee Fengs und Truppen der Nanjing-Regierung. In einem amtlichen Bericht der Nanjing-Regierung hierüber heißt es, daß Fengs Truppen durch das Eingreifen von Panzerwagen und Flugzeugen zurückgeschlagen wurden. Japanische Berichte besagen jedoch, daß Fengs Armeeteile die Stadt Jungyang einnahmen, wodurch die Kämpfe bis in die Nähe von Tschangtschau vorgeschoben wurden.

Die chinesische Telegraphenagentur Gomen teilt mit, daß es der Armee Tschiangkaihsch gelungen ist, die Truppen Fengs in der Nähe von Tenschan, 137 Kilometer von Hankau entfernt, zu schlagen. Die chinesische Telegraphenagentur meint daher, daß keine Gefahr bestehe, daß Hankau von Feng besetzt werde. In dem Kampf wurden 2700 Soldaten Fengs gefangen genommen. Die Truppen Tschiangkaihsch werden erneut versuchen, den Angriff gegen Feng fortzusetzen. Marshall Tschiangkaihsch leitet selbst die Operationen gegen Feng.

Kommunistische Kundgebungen in Peking. Den Behörden ist es gelungen, große kommunistische Kundgebungen in Peking zu unterdrücken. Die Zahl der Verhafteten beträgt 600. In Tientsin wurde der Belagerungszustand verhängt, weil die Kommunisten neue Kundgebungen planen. Die chinesische Polizei hat in Peking eine kommunistische Verschwörung entdeckt, die Anschläge auf Tschiangkaihsch und andere führende Persönlichkeiten der Nanjingregierung plante.

Kleine politische Nachrichten

Ministerpräsident Held zur politischen Lage. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hielt in der Herbstkreisversammlung der Bayerischen Volkspartei in Regensburg eine große politische Rede, in der er zunächst verlangte, daß die deutsche Reichsregierung in der Wirtschaftspolitik andere Wege einschlage. Dann besprach er den Youngplan, der weder in den Himmel gehoben, noch als Teufelsplan dargestellt werden sollte. Was zu seinen Gunsten besonders ins Gewicht falle, sei, daß am 30. Juni 1930 der letzte Mann der feindlichen Besatzung vom deutschen Boden verschwunden sein werde. Der Ministerpräsident wandte sich dann gegen das Volksbegehren und besonders dagegen, daß durch das deutschnational-nationalsozialistische Zusammengehen nachteilige Auswirkungen auf die bayerische Regierungskoalition herbeigeführt würden.

Politischer Zusammenstoß in Köln. Auf dem Hofenstaufenring in Köln kam es nach Schluß einer in der „Harmonie“ abgehaltenen Nationalsozialistischen Versammlung zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Versammlungsteilnehmern und politischen Gegnern, hauptsächlich Kommunisten. Es fielen mehrere Schüsse. Ein junger Nationalsozialist erhielt von hinten einen Schuß in die rechte Schulter und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Zwei als Täter verdächtige Kommunisten wurden festgenommen.

Ausbruchsvorfall politischer Gefangener. Vier politische Gefangene, die aus dem Kattowitzer nach dem Königshütter Gefängnis gebracht wurden, unternahm einen Fluchtversuch, indem sie sich auf die sie begleitenden Polizeibeamten stürzten und sie zu entwaffnen suchten. Einem Beamten wurde in dem Kampf mit den Gefangenen ein Finger abgebissen. Die im Hof arbeitenden Gefangenen versuchten, ihren Schicksalsgenossen zu Hilfe zu kommen, so daß ein allgemeiner Tumult entstand, der erst nach Einziehung starker Polizeikräfte beigelegt werden konnte. Durch die Geistesgegenwart eines Gefangenenaufsehers, der rechtzeitig das Tor verschlossen hatte, wurde der Ausbruch verhindert.

Nenn Todesurteile in Rußland vollstreckt. Wie aus Moskau gemeldet wird, gibt die D.G.P.U. bekannt, daß in der Stadt Krasnodar (Kuban) eine sowjetfeindliche Vereinigung aufgedeckt wurde. In deren Spitze stand der ehemalige russische Justizminister Sawitski, der in den Jahren 1920 und 1921 mit dem General Denikin zusammenarbeitete. Es wurden Waffen und Maschinengewehre gefunden. Die D.G.P.U. hat ohne ein Gericht gegen die Führer der Vereinigung 9 Todesurteile ausgesprochen, die sofort vollstreckt wurden. Die übrigen Mitglieder der Vereinigung sind nach Sibirien verbannt worden.

Vorbildliche Minderheitenbehandlung in Estland. Eine wichtige Entscheidung über den Gebrauch der Minderheitensprache im behördlichen Verkehr ist in Estland erfolgt. Im Allgemeinen Ausschuss des Parlaments wurde der Gesetzentwurf über die Benutzung der Muttersprache im behördlichen Verkehr durchberaten, wobei man zu dem Ergebnis kam, daß die Minderheiten ihre Sprache vor Gericht und in mündlichen und schriftlichen Eingaben an die Zentralbehörden des Staats anwenden können. Im Interesse der Rechtsprechung könne das Gericht, falls es sich als notwendig erweisen sollte, bei Gerichtsverhandlungen ganz oder zum Teil die Sprache der betreffenden Minderheit benutzen.

Polnisch-rumänischer Freundschafts- und Schiedsvertrag. In Bukarest haben die Außenminister Polens und Rumaniens einen Freundschafts- und Schiedsvertrag unterzeichnet, der dem vom Völkerbund vorgeschlagenen Muster entspricht. Es ist ein Schlichtungsverfahren vorgesehen. Wenn dieses nicht zum Ziel führt, ein Schiedsgerichtsverfahren. Der Vertrag regelt die besonderen Fälle, die dem Schiedsverfahren nicht unterworfen werden, u. a. alle Fragen, die die gegenwärtigen Grenzen angehen.

Anschlag auf den chilenischen Staatspräsidenten. Wie aus Santiago (Chile) gemeldet wird, verübte ein 18jähriger Anarchist einen Revolveranschlag auf den chilenischen Staatspräsidenten General Carlos Ibanez del Campo, ohne jedoch den Präsidenten zu treffen. Die Polizei mußte den Angreifer vor der erregten Menge schützen.

Frau Traute.

41 Roman von Sidonie Nudisch-Mierswa.

Als Dr. Träger mit Traute im Arm bei Fräulein Träger eintrat, verklärte sich ihr kaltes Gesichtchen förmlich, und sie schnellte aus dem Sessel empor, in dem sie saß.

„Ist es möglich? Hat Gott mein Gebet wirklich erhört? Ihr beiden! Karl hast du dein Glück nun endlich gefunden!“

„Endlich, Tante! Und nun halte ich es auch fest! Ehe ich ins Feld rücke, lassen wir uns noch trauen.“

„Traute, Herzenskind! Ja, du bist die Richtige Frau für ihn, du wirst meinen Jungen glücklich machen.“

Tiefbewegt küßte Traute die alte Dame. „Tantchen, ich will es versuchen — hoffentlich gelinnet es mir!“

„Es es dir gelingt! Du Dummes, du Liebe! Da sieh doch nur mal sein Gesicht, wie er dich antrahlt. Ganz verändert sieht er aus!“

„Aber dieser böse Mensch, immer hat er mir das Wort abgeschnitten, wenn ich ihm sagte, du wärst die einzige Frau, die zu ihm paßt! Denk nur, manchmal ist er direkt böse geworden und hat gesagt, ich sollte ihn nicht quälen, er heirate überhaupt nicht.“

„Sich so zu verstellen, nein, nein! Aber Rinder kommt, wir wollen uns sehen, mir ist ganz schwindelig vor Freude. Da setzt dich hin, mir gegenüber aufs Sofa. Ich will mich doch an Eurem Anblick laben. Ihr braucht gar nicht so steif dazujagen und Euch solchen Zwang anzutun! Nein! Traute, laß ihm nur ruhig deine Hand, zieh sie nicht weg! Ich sehe auch nicht hin, wenn Ihr Euch mal einen Kuß geben wollt. Wenn ich auch nur ein verschumpeltes altes Rindgerdchen bin, aber so viel weiß ich doch, daß zu jeder Verlobung das Küssen gehört.“ Sie lachte ein bißchen verächtlich und strich über die seidene

Wand, die sie umgab. So ganz verriet war sie von ihrer Freude, daß der Ernst der Gegenwart gar nicht Raum in ihr fand.

„Es kloppte. Das eintretende Mädchen brachte eine Tasse für Dr. Träger. Er wechselte mit Traute einen Blick des Einverständnisses, riß das Telegramm auf, las es und reichte es Traute.“

„Nicht als Offizier, als Arzt, Traute!“ Traute verstand, sie nickte.

„Nun, was ist denn los? Doch nicht etwa deine Einberufung Karl?“ fuhr Fräulein Träger auf. „Das wäre doch grauam vom Geschick gerade jetzt — Traute, sag wie ist es.“

„Karl“ — zum erstenmal sprach Traute den Namen aus, und ihre Stimme klang verscheiert und ernst — „ist als Regimentsarzt zum Infanterieregiment nach Halberstadt einberufen und muß übermorgen bereits in seiner Garnison eintreffen.“

„Mein Gott, mein Gott, das ist ja schrecklich, so ein Schlag, so mitten in Euer junges Glück. Aber Ihr sagt ja gar nichts, Ihr beiden. Ihr seid so stumm.“

„Wir mußten, daß es so kommen würde, Tante!“

„Ihr müßt es — also darum — ich vertiche, aber nein, nein, diese letzten Stunden des Weisammenlebens sollen Euch ungestört sein. Ich will mich um das Einpacken kümmern, jetzt gleich. Meist nur, ich mache alles allein. Ihr werdet Euch wohl noch vieles zu sagen haben.“

Eisigen Schrittes trippelte die alte Dame in höchster Aufregung davon.

Sie hatten einander viel zu sagen, aber von ihrer Liebe, wie das alte Tantchen dachte und annahm, sprachen sie kein Wort. — — —

Am selben Abend noch sagte Traute ihrer Schwiegermutter, daß sie Dr. Träger ihr Jawort gegeben habe

und daß sie ihn, ehe er ins Feld zöge, heiraten wolle. Schlicht und herzlich, ohne große Worte, aber sichtlich erfreut, zog Frau Steuerrat Traute in ihre Arme.

„Gott meint es gut mit dir, Traute.“

„Ich tue diesen Schritt um der Kinder willen, Mutter.“

„Das weiß ich, aber ich wünsche dir von Herzen, daß du dadurch ein neues Glück findest. Du bist ein braver, tüchtiger Mensch, du verdienst es.“

„Ich danke dir für das Wort, Mutter. Und nun eine Bitte an dich. Geh' du doch morgen zu Müllers und teile ihnen in meinem Namen mit, daß ich mich mit Dr. Träger verlobt habe! Es ist mir unmöglich, morgen hinzugehen. Es ist der letzte Tag, an dem mein Verlobter in Berekheim ist; übermorgen muß er in seiner Garnison sein. Es gibt noch viel zu reden und zu packen. Er hat mich gebeten, daß ich ihm dabei helfe.“

„Das ist selbstverständlich; auch die Sorge für die Kinder nehme ich dir für den Tag ab. Zu Müllers wäre ich heute sowieso gegangen. Ich war gestern zu Ida unfreundlich. Sie werden sich sehr freuen über die Nachricht, die ich ihnen bringe.“

Müllers freuten sich sehr. Ida sorgte dafür, daß, noch ehe die Abendzeitung in Berekheim die Anzeige von der Verlobung brachte, die halbe Stadt bereits davon unterrichtet war. Geschlagene drei Stunden stand sie am Telefon und teilte es allen näher- und fernstehenden Bekannten mit. Besonders Vergnügen bereitete es ihr aber bei Familien, die erwachsene Töchter hatten ...

Mit dem Abendzuge reiste Dr. Träger ab.

Seine Tante und Traute begleiteten ihn zum Bahnhof.

Vermischtes

Wieviele Christen gibt es auf der Welt?

Einen interessanten Ueberblick über die Zahl der Christen auf der Welt gibt eine Statistik des gegenwärtig neu herauskommenden großen Nachschlagewerkes „Religion in Geschichte und Gegenwart“. Darnach schätzt man die Zahl der Christen in der Gegenwart auf 650 Millionen. Davon kommen auf das morgenländische Christentum gegen 150 Millionen, auf den römischen Katholizismus etwa 300, auf den Protestantismus in seinen verschiedenen Formen über 200. Innerhalb des morgenländischen Christentums ist die bei weitem stärkste Gruppe die Orthodox-Anatolische Kirche. Von den 300 Millionen römischer Katholiken kommen auf die kleine Gruppe der mit Rom unierten Kirchen des Orients etwa 5 Millionen, größtenteils in Osteuropa. Im übrigen wohnen in Europa 200, in Amerika 75 Mill. röm. Katholiken. In Europa haben die stärkste kath. Bevölkerung: Italien und Frankreich (je 40 Mill.), es folgen Deutschland, Spanien und Polen (je etwa 20 Mill.). In Amerika sind Mittel- und Südamerika ganz überwiegend katholisch. In Asien sind von ihren früheren Beherrschern, den Spaniern, größtenteils dem katholischen Christentum unterworfen worden die Philippinen mit etwa 7 Mill. Bewohnern. Im übrigen gibt es in Asien und Afrika (abgesehen von den Ländern in Vorderasien und Nordafrika, wo sich morgenländisches Christentum von altkirchlicher Zeit her erhalten hat) keine geschlossenen katholischen, überhaupt keine geschlossenen christlichen Gebiete. Die Katholiken sind hier ebenso wie die Protestanten teils eingewanderte Europäer und deren Abkömmlinge, teils Missionschristen. Dabei werden das australische Festland, Neuseeland und Südafrika den Vereinigten Staaten von Amerika immer ähnlicher: die Urbevölkerung stirbt aus, bei der europäischen Bevölkerung herrscht die englische Sprache und wiegt der Protestantismus mit seinen verschiedenen Formen vor.

Flugzeug ohne Schwanz

Auf dem Tempelhofer Flughafen in Berlin ist ein merkwürdiges Flugzeug eingetroffen, an dem man vergeblich den Schwanz sucht. Es ist das „Nur-Flügel-Flugzeug“ der Rhön-Rossitten-Gesellschaft, das von Alexander Lippisch konstruiert wurde. Die Bestrebungen, schwanzlose Flugzeuge zu konstruieren, sind bekanntlich schon seit längerer Zeit im Gange. Ihr Hauptzweck ist, den Luftwiderstand zu verringern und damit eine Verminderung der erforderlichen Motorkraft, sowie eine Vereinfachung im Bau zu ermöglichen. In dieser Richtung bewegt sich übrigens auch das



neue Junters-Niesenflugzeug, dessen Flügel bereits so groß sind, daß Motor und Menschen in ihnen untergebracht werden. Das neue schwanzlose Rhönflugzeug hat bei den ersten Versuchen seine praktische Verwendbarkeit bereits bewiesen. Mit einem Fahrrad-Motor von nur 8-10 PS ausgestattet, entwickelte es eine erstaunliche Steigefähigkeit und erreichte eine Geschwindigkeit von 120 Kilometer. Eine Eigentümlichkeit des Flugzeuges, wie unser Bild zeigt, ist, daß der Propeller nicht vorn, sondern hinten angebracht ist. Die Steuerung erfolgt ausschließlich mit Hilfe der Flügelspitzen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 28. Oktober 1929.

Vom Calwer Wochenmarkt.

Der Markt am letzten Samstag war mit Tafelobst sehr gut besetzt. Es standen sehr schöne Früchte zum Verkauf. Dieselben waren größtenteils gut sortiert, wobei die Bestrebungen des Bezirksobstbauvereins deutlich zu Tage traten. Daß Äpfel und Birnen in einem Korb zum Verkauf stehen, bleibt hoffentlich eine einzelne Erscheinung. Die Käufer merken, daß sie besser fahren, wenn sie ihre Ware in laubiger Aufmachung anbieten. An Herbstobst waren vorhanden Transparent von Cronels, Roter Herbstkalvill, Königin-Äpfel, Jakob Bebel, Großherzogin von Baden und Kaiser Alexander, an Birnen Lebruns Butterbirne, Gellers Butterbirne und Köstliche von Charneu. Winterobst in Äpfeln und Birnen stand ebenfalls schon zum Verkauf. Doch findet dieses Obst merkwürdigerweise wenig Käufer, da es noch ein grünes Aussehen hat, weil seine Edelreife mit schöner, einladender Farbe erst um Weihnachten und später eintritt. Der Preis für Tafeläpfel betrug 10-12 S das

Pfund, während der Preis für Tafelbirnen zwischen 10 und 18 S schwankte. Besterer Preis wurde für einen Korb Lebruns Butterbirne verlangt, während Winterbirnen zu 12 S das Pfund abgegeben wurden. Es ist ein Nachteil für die Verkäufer, daß sie ihre Sorten weder dem Namen noch der Qualität nach kennen, sie sagen eben meistens, es ist eine gute Sorte, aber den Namen weiß ich nicht. Bei guter Sortenkenntnis könnten oft ganz andere Preise erzielt werden. Zweifelhafte waren nur noch in kleineren Mengen angeboten, ihre Zeit ist nun vorbei, das Pfund kostete 10 S. Auf dem Lande wurden viele Zweifelhafte den Schweinen gefüttert, auch bei dem Kernobst war es teilweise der Fall. Der Krautmarkt war mit mehreren Wagen besetzt. Die frühere Ausbehnung nimmt der Markt nicht mehr an. Da standen Wagen an Wagen auf dem Marktplatz. Jetzt kommen Händler in die Orte, besonders in die Waldorte hinaus und kaufen das Kraut auf, um es in Stuttgart und anderen Orten wieder zu verkaufen. Bekanntlich wächst in einigen unserer Waldorte ein vorzügliches Kraut, das es an Güte mit dem Filderkraut ausnimmt. Die Händler bieten auf den Landorten 3 M für den Zentner Kraut an. Am Markttag erzielen die Produzenten 4 M für den Zentner.

Erziehung zur Pünktlichkeit.

Alle Eltern haben das schon einmal erlebt: Das Kind ist beim Spielen auf der Wiese oder bei seinen Freunden. Um 6 Uhr soll es zu Hause sein. Um 7 Uhr ist es noch nicht da, um 7 Uhr kommt es endlich. Die Mutter hat große Angst auszustehen, der Vater ist verärgert. Was ist zu tun? Wir wollen nicht übersehen, wie schwer es für ein Kind sein mag, pünktlich zu sein. Es hat ja noch kaum einen Zeitsinn und beim Spielen mit fremden Spielsachen vergißt es allzu leicht die elterliche Mahnung, rechtzeitig heimzukommen. Und wenn es wirklich daran denken sollte: das Spiel mit den Kameraden ist so verlockend, ihre Bitten, doch dazubleiben, sind so schmeichelnd, daß der kleine Wille trotz aller guten Absicht nicht widersteht kann. Jeder vernünftige Erzieher weiß also, daß Unpünktlichkeit bei den Kindern in den wenigsten Fällen Leichtsinns oder Unvorsamkeit oder Trotz ist. Bei allem Verständnis für die in der Natur des Kindes liegenden Schwächen müssen wir aber doch mit großem Nachdruck Pünktlichkeit und Verlässlichkeit verlangen. Denn selten wird ein Mensch später im Leben das nachholen, was er in dieser Hinsicht in der Kindheit nicht lernte. Nun erzieht man aber ein Kind nicht zur Pünktlichkeit, wenn man es zur festgesetzten Stunde immer vom Spielplatz weglockt oder wenn man ihm ruft. So lernt es nie selbst daran denken und selbst den Entschluß fassen. Freilich müssen wir anfangs Geduld haben und das Kind mit Lob und gütigem Tadel lenken, ist es aber einmal 8, 9 Jahre alt, dann können wir schon mit Strenge und Ernst Pünktlichkeit verlangen. Bei vielen Kindern wird dabei die Strafe nicht zu umgehen sein. Da hat es sich nun immer als recht gut bewährt, wenn man die Zeit, um die das Kind zu spät heimkommt, am nächsten Tag von der Freizeit abzieht. Ein allzeit pünktliches Kind aber kann man damit belohnen, daß man ihm, wenn es zur festgesetzten Stunde heimkommt und um Verlängerung bittet, nach Möglichkeit gern ein halbes Stündchen zugibt. Das beste Hilfsmittel bei der Erziehung zur Pünktlichkeit ist aber immer das Beispiel der Eltern. Pünktliche Eltern werden fast immer pünktliche Kinder haben, unpünktliche Eltern sehr selten. Für solche Eltern ist es naturgemäß schwer, ihren Kindern etwas anzuerziehen, was sie selbst nicht haben. Andererseits aber lastet die Verantwortung doppelt auf ihnen. Vielleicht spornet sie die Liebe zum Kind und zu seiner Zukunft an, ihm das zu erarbeiten, was ihnen unerreichbar blieb. Wenn aus diesem Bemühen um das Kind auch ein Nutzen für die Eltern erwächst, so ist das doppelt erfreulich. Hat doch dann das Kind so sein Teil zur Erziehung der Eltern beigetragen.

Gustav-Adolf-Fest in Stuttgart im September 1930.

Wie aus den Blättern bekannt wurde, soll das Reichs-Gustav-Adolf-Fest im kommenden Jahr in Stuttgart stattfinden. Die ersten vorbereitenden Sitzungen haben bereits stattgefunden, in denen das Fest auf Mitte September 1930 festgelegt wurde. Die einleitende öffentliche Versammlung soll in der großen Stadthalle stattfinden, um weithin den Evangelischen auch außerhalb Stuttgarts Gelegenheit zur Begrüßung zu geben; die übrigen öffentlichen Versammlungen werden in der Lieberhalle abgehalten. Das Fest dürfte einen Anziehungspunkt für viele in- und ausländische Gäste werden.

Rücknahme und Umtausch gelöster Fahrkarten.

Im Interesse aller Reisenden dürfte es zweckmäßig sein, einmal auf die bestehenden Vorschriften über Rücknahme und Umtausch gelöster Fahrkarten hinzuweisen. Auf der Station, wo man die Fahrkarte gelöst hat, können Fahrkarten bis kurz vor der Abfahrt des Zuges, zu dem sie gelöst wurden, gegen andere Fahrkarten umgetauscht oder gegen Erstattung der Fahrkosten zurückgegeben werden. Sind die Karten bereits gelöst, aber zur Fahrt nicht benutzt worden, so werden sie nur dann zurückgenommen, wenn die Nichtbenutzung durch den Aufsichtsbeamten bescheinigt ist. Tragen die Karten in diesem Fall den Vermerk „Zug versäumt“ oder „Freiwillig zurückgelassen“ so wird bei Rücknahme vom Fahrpreis die Gebühr einer Bahnsteigkarte in Abzug gebracht. Ist auf einer zur Rückgabe oder zum Umtausch vorgezeigten Karte Gepäck abgefertigt, so kann die Karte nur dann zurückgenommen werden, wenn gleichzeitig auch das Gepäck zurückgenommen oder nach dem Bestimmungsbahnhof des neugelösten Fahrausweises abgefertigt wurde. Hat der Reisende eine Fahrkarte laut Vermerk des Aufsichtsbeamten nur teilweise zur Fahrt benutzt, so kann ihm, soweit es sich um eine größere Dienststelle handelt, der die Befugnis zur Fahrgelderstattung erteilt ist, das Fahrgeld für die nichtbenutzte Strecke auf der Station, auf der er die Fahrt abbricht, auf mündlichen Antrag durch die Fahrkartenausgabe erstattet werden. Hierbei tritt ein Abzug von 10 Prozent ein.

Waisenrente.

Der Anspruch auf Waisenrente für ein uneheliches Kind einer Versicherten erlischt auch durch eheliche Anerkennung

des Kindes nicht. Dieser Grundsatz ist kürzlich durch eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts aufgestellt und damit begründet worden, daß es bei der Rente einer unehelichen Waise im Gegensatz zu der bisherigen Fassung der Reichsversicherungsordnung nach der neuzeitlichen Rechtsauffassung auf die Vaterlosigkeit der Waise nicht mehr ankomme. Die Vaterlosigkeit ist nicht mehr Voraussetzung für den Bezug der Waisenrente eines unehelichen Kindes durch den Tod der Mutter. Vielmehr erhalten grundsätzlich nach dem Tode des versicherten Vaters oder der versicherten Mutter deren eheliche oder uneheliche Kinder die Waisenrente. Das Gesetz hat keine Handhabe mehr dafür, dem für ehelich erklärten Kinde mit der Ehelichkeitserklärung die Waisenrente zu entziehen.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Infolge der nördlichen Depression ist für Dienstag und Mittwoch immer noch unbeständiges, nur zeitweise aufklarendes Wetter zu erwarten.

*

— **Wittbad, 27. Okt.** Die kurz vor Ausbruch des Krieges erbaute Wilhelmsschule hat sich in letzter Zeit infolge der Bevölkerungszunahme als unzulänglich erwiesen. Aus diesem Grunde wurde vom Gemeinderat der Einbau weiterer Schulräume und hierzu die Schuldaufnahme von 50 000 M bei der Württ. Landesparkasse in Stuttgart beschlossen. — Die Württ. Staatl. Kunstgewerbeschule in Stuttgart beschäftigt einen Wettbewerb für die farbige Bemalung von Wittbad zu veranstalten, und zwar in ähnlicher Weise, wie ein solcher bereits in Vödingen durchgeführt wurde. Der Wittbader Gemeinderat erklärte sich für den Wettbewerb und bewilligte hierzu einen Kostenbeitrag.

— **Dettingen O. A. Maulbronn, 27. Okt. Freitag** abend ist hier ein 17-jähriger Lehrling von Zwingelhausen O. A. Marbach auf der Station Dettingen auf falscher Seite ausgestiegen. Er kam unter den Zug, wurde schwer verletzt und starb in der Nacht im Krankenhaus Mühlacker.

— **Bairersbronn, 27. Okt.** Der Bau des Gedächtnishauses am Schliffkopf durch den Schwäb. Schneelaufbund ist nun sicher gestellt. Die Forstdirektion hat ihr Einverständnis zur Vergütung der durch Staatswald führenden Zufahrt zum Baugrund gegeben, und mit dem Landesamt für Denkmalpflege wurde eine in jeder Hinsicht befriedigende Einigung getroffen, so daß Bedenken aus dieser Seite nicht mehr bestehen. Der Erwerb der sog. „Schneilerhütte“ in unmittelbarer Nähe des Helbensteins am Schliffkopf hat den ESB. 1500 M gekostet. Die Hütte soll während der Bauzeit als Bauhütte dienen, so daß sich die Erstellung einer solchen erlaubt, später, nach Erbauung des Gedächtnishauses, soll sie vollständig abgetragen werden.

— **Stuttgart, 27. Okt.** Am heutigen Christ-Königs-Fest fand in der Stadthalle aus Anlaß des goldenen Priesterjubiläums des Papstes Pius XI. eine gemeinsame Papstfeier der Katholiken Stuttgarts und Umgebung statt. Die Stadthalle war von über 10 000 Männern, Frauen und Kindern bis auf den letzten Platz besetzt. Es sprach Landtagsabg. K a i m -Rottenburg, Wirtschaftsminister Beyerle und Bischof Dr. S p r o l l.

— **Reutlingen, 27. Okt.** Das Technikum für Textilindustrie in Reutlingen hat mit Anfang Oktober das Wintersemester 1929/30 eröffnet. Die 433 Besucher verteilen sich auf die einzelnen Fachgebiete folgendermaßen: Spinnereiabteilung 117, Webereiabteilung 154, Kurs für Manufakturisten 30, Musterzeichnerabteilung 9, Weberei- und Strickereiabteilung 75, Chemische Abteilung 31, Sonderkurs für Hochschüler 22. Mit diesem Kurs ist die Lehranstalt in ein Jubiläumsjahr eingetreten, da sie im Jahr 1930 auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Zusammenfassend mit diesem Zeitabschnitt ist eine 40jährige Tätigkeit des Direktors Prof. Dr.-Ing. Johannsen und des Fachschulrats Ueberle aus der Strickerei- und Webereiabteilung, 7 weitere um den Ausbau an der Anstalt ebenfalls verdiente Lehrer können auf eine mehr als 25jährige Tätigkeit an der Anstalt zurückblicken. Die Anstalt beabsichtigt, die Jubiläumstage im August 1930 in einer würdigen Feier zu begehen und sämtliche ehemaligen Studierenden des Technikums hiezu einzuladen.

— **Schramberg, 27. Okt.** Einem tragischen Unglücksfall ist die ledige 36 Jahre alte Geschäftsinhaberin Beatrix Hils hier zum Opfer gefallen. Sie war damit beschäftigt, ein Magazin aufzuräumen, als sie offenbar durch Gase, die einem Gaswaschkessel entströmten, bekaßt wurde. Als sie nicht zum Frühstück erschien und die Angehörigen nach ihr sahen, fanden sie sie bewußtlos auf. Fräulein Hils wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, doch gelang es nicht trotz aller ärztlichen Bemühungen, sie am Leben zu erhalten.

— **Wp Heidenheim, 27. Okt.** Heidenheim hatte am 24. Oktober einen festlichen Tag. Er galt der Einweihung des Altsheimers, der Gewerbeschule und der Wildwasserüberdeckung. Ihren Beginn nahmen die Feierlichkeiten mit einem Festakt im Rathausaal, bei dem Oberbürgermeister Jägle die Bedeutung der drei Werke würdigte und dabei besonders auch der beiden Männer gedachte, die diese Werke ausgedacht, durchgeführt und vollendet haben, der Stadtkonrate Bentler und Baumann. Die Finanzkraft der Stadt habe diese großen Anforderungen ausgehalten, die Umlage für das laufende Jahr habe sogar gesenkt werden können. Die Mittel für den Bau des Altsheimers wurden von der Oberamtsparkasse und von der Landesparkasse zur Verfügung gestellt, während die Ueberbrückung des „Wedel“ ohne einen Pfennig Schulden aus laufenden Mitteln bestritten werden konnte.

— **Crailsheim, 27. Okt.** Der 38 Jahre alte Schreinermeister Karl Wieland von Satteldorf wurde oberhalb der großen Steige bei Rudolfsberg an einem Baum neben seinem Motorrad liegend tot aufgefunden. Er ist allem Anschein nach in der Nacht, als er auf der Heimfahrt war, von der Straße abgekommen und auf einen Baum aufgestoßen. Wieland hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,71
100 franz. Franken	16,48
100 schweiz. Franken	81,06

Börsenbericht.

EW Stuttgart, 27. Okt. Die Börse lag am Wochenende lustlos bei behaupteten Kursen.

Die Katastrophe an der Newyorker Börse

wird sich nach allgemeiner Auffassung der Londoner Börsenwelt in Großbritannien kaum ernsthaft auswirken. Die verhältnismäßig zuverlässige Beurteilung des Newyorker Bankkrachs sowohl durch das amerikanische Schahamt wie durch die führenden Bankkreise in Newyork hat die Zuversicht auf dem Londoner Geldmarkt verstärkt. Abgesehen von den spekulativen Verlusten in den Vereinigten Staaten würden nach Ansicht Londoner Börsenkreise die Kursstürze der beiden letzten Tage aber auch für Amerika von Nutzen sein. Der Newyorker Börsenkrach werde auch eine Verbesserung des Wertes des Pfunds gegenüber dem Dollar zur Folge haben sowie vielleicht in kürzester Zeit eine Verbilligung der Geldbedingungen und vielleicht sogar eine Verminderung des Diskontsatzes der Bank von England. Die Blätter geben dem Newyorker Bankkrach den allergrößten Raum. Durchweg wird darauf hingewiesen, daß seit dem Oktober 1907 ein ähnlicher schwarzer Tag an der Newyorker Börse nicht mehr zu verzeichnen war und daß selbst die Ereignisse zu Beginn des Krieges gegenüber den derzeitigen Vorgängen fast belanglos waren. Man schätzt daß wenigstens 50 000 kleinere Spekulanten so gut wie ruiniert sind und die Gesamtverluste viele Milliarden betragen.

Abkommen Dornier-General Motors Corporation.

Wie die Dornier-Metallbauten G.m.b.H. melden, trifft es zu, daß zwischen der Dornier-Metallbauten G.m.b.H., Friedrichshafen, und der General Motors Corporation ein Abkommen getroffen wurde. Die Verhandlungen wurden Anfang dieses Jahres von Dr. Dornier in Newyork persönlich geführt. Die Dornier Corporation of America ist eine von den Fokkerunternehmungen vollständig unabhängige Gesellschaft. Sie wird sich ausschließlich mit der Fabrikation von Dornier-Typen beschäftigen. Dr. Dornier

wird Mitte November dieses Jahres in Amerika eintreffen, um mit den maßgebenden Herren der General Motors Corporation das Fabrikationsprogramm zu beraten und festzulegen.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

U. G. Stuttgarter Obst- und Gemüsegroßmarkt vom 26. Okt.

Eisäpfel 10-18, Schüttel, Ausschuß, Fall- und Mostäpfel 8-8, 4-10, Tafelbirnen 10-20, Quitten 10-15, Walnüsse 35-45, Zwetschgen 12-15, Kartoffeln 2.8-3.5, Stangenbohnen 40-50, Kopfsalat 4-12, Endivienalat 4-10, Birning (Kohlkraut) 6-8, Filderkraut 6-7, Weißkraut rund 6-7, Rotkraut 8-10, Blumenkohl 20-30, Rosenkohl 20 bis 25, rote Rüben 7-8, gelbe Rüben 5-6, Karotten runde 5 bis 10, Zwiebeln 6-8, Gurken große 40-70, Rettiche 5 bis 10, Monatsrettiche 8-10, Sellerie 5-20, Tomaten 10-15, Spinat 8-12, Mangold 6-8, Kohlraben 4-8.

Obst in der Bahn.

In der „Kosmos-Korrespondenz“ ist folgende Notiz erschienen: Wenn man im Sommer auf den Schweizer Eisenbahnen reist, bekommt man in allen Speisewagen, wie vom Bund vorgeschrieben, einheimisches Obst. Sobald man nach Deutschland kommt, findet man beispielsweise Anfangs August in den Speisewagen nur Drogen, die zu dieser Zeit schon einmal gar nicht mehr gut sind, und Bananen. Die deutschen Obstzüchter könnten mit gleichem Recht wie die schweizerischen verlangen, daß die Eisenbahnverwaltung den Verkauf von gutem einheimischem Obst entsprechend der Jahreszeit vorschreibt. Die Reisenden werden sich freuen, und die deutsche Volkswirtschaft wird von diesem Zurückdrängen unnötiger Einfuhr Nutzen haben.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 3,20 bis 3,50 M der Zentner; Weißkraut rund 12-15 S; Birning 12; Zwiebeln 12; Gelbrüben 12; Spinat 30; Tomaten 20 S je das Pfund; Landkraut 3,50-4 M d. Str.; Kopfsalat 5 bis 8; Endivien 15; Rosenkohl 15-20; Blumenkohl 20 bis 30; Rettiche 5-10 S je d. St.; Äpfel 12; Birnen 10-12; Zwetschgen 10; Quitten 15-20 S je das Pfund; Tafelbutter 2,30 M; Landbutter 1,80 M; Eier 16 S.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 40-60 M. - Bessigheim: Milchschweine 30-50, Läufer 70-100 M. - Crailsheim: Milchschweine 40-56 M. - Ergenzingen: Läufer 65-70, Ferkel 40-60 M. - Giengen a. Br.: Milchschweine 45-55, Läufer 70-85 M. - Güglingen: Milchschweine 37-47, Läufer 80 bis 105 M. - Heilbronn: Milchschweine 38-50, Läufer 70 bis 90 M. - Hohenhausen: Milchschweine 45-58 M. - Marbach am Neckar: Milchschweine 33-60 M. - Munderkingen: Mutterchweine 240-320, Läufer 95, Milchschweine 45-60 M. - Nottwil: Milchschweine 35-50 M. - Trossingen: Milchschweine 40-49 M. - Ulm: Milchschweine 47-52 M. - Waiblingen a. G.: Milchschweine 37-60 M.

Fruchtpreise.

Balingen: Hafer 8.50-8.70, Weizen 13-13.50, Gerste 11, Dinkel 11-12 M. - Giengen a. Br.: Kernen 12.20-12.50, Roggen 9.30-9.80, Gerste 9.40-9.90, Hafer 7.20-7.60, Weizen 11.40-11.80 M. - Wimmendingen: Weizen 12-12.80, Hafer 7.70-8.30, Dinkel 10.20-11, Saatkorn 12-12.50, Roggen 11-12.50, Gerste 10.50-11 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verzehrkosten in Betracht kommen. Die Schriftl.

Eingefandt

Für die unter dieser Rubrik gebrochten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die präzisierende Verantwortung.

Der Gehweg Calw-Hirsau.

Dem Herrn „Kraftfahrer“, der sich in seinem Eingekandt vom 24. Okt. über die Fußgänger ärgert, weil sie zwischen Calw und Hirsau auf der Fahrstraße gehen anstatt den Gehweg zu benutzen, empfehle ich, doch einmal selbst mit normalem Schuhwerk — nicht mit Doppelsohlen — auf dem „immerhin ganz ordentlich hergerichteten“ Gehweg nach Hirsau und zurück zu gehen. Er wird dann des Rätsels Lösung bald gefunden haben. Der Zustand dieses Gehwegs spottet jeder Beschreibung; die Oberfläche besteht aus lauter scharfkantigen Steinchen. Ich bin schon weit in der Welt herumgekommen, aber einen solchen „Gehweg“ habe ich noch nirgends angetroffen. Die Verantwortung für eventuelle Unglücksfälle auf der Fahrstraße fällt meiner Ansicht nach auf diejenigen, die für den Zustand des Gehwegs verantwortlich sind.

Einer der vielen bemitleidenswerten Fußgänger.

Heute Montag, 28. Okt., abends 8 Uhr, spricht im Saale Weiß der frühere Landtags-Abgeordnete Roos aus Stuttgart über:

Was führt zur Katastrophe? Youngplan oder Volksbegehren?

Hiezu ist jedermann eingeladen.

Ausschuß für das Volksbegehren.

Echt amerikanische Dpoffum
schöne Felle Stück 5,90 Mark
Zurichten einer Garnitur 3 Mark
W. Luz, Fuß u. Pelze, Bahnhofstr.

Bismarck-Heringe

Marke „Walkhoff“, die führende Qualitätsmarke in 1 u. 4 Str. Dosen bei

Würster am Markt.

Ulmer Dogge

schwarz, mit prima Stamm- baum, verkauft. Wer sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Meinen Laden mit Wohnung

Lederstraße 37, habe ich zu vermieten.
Verta Kirchherr Ww.

Ein Quantum Mostobst

Apfel und Birnen verkauft
Gottlieb Pfommer, Wellenschwann, Altburger Seite.

FELLE

aller Art wie Füchse, Marder, Iltisse, Feldhasen, Kanin usw., kauft zu höchsten Tagespreisen Fellhdg.
A.u.H. Hilb, Pforzheim Metzgerstraße 21.

Ihr Wunsch ist es Drucksachen

wie

Briefbogen, Rechnungen, Mitteilungen, Postkarten, Besuchskarten, Zirkulare

in einer Ausstattung zu besitzen, die Sie wirklich befriedigt; wenn Sie derartige Drucksachen benötigen, dann kommen Sie doch bitte zu uns. Wir bedienen Sie gut!

Tagblatt-Buchdruckerei Calw, Lederstrasse

Birka 15 Zentner

Mostobst

hat zu verkaufen.

Michael Lörcher, Speßhardt.

Dunkler Schnauzer auf den Namen Pfefflerle hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Erholungsheim Baden-Baden Bad Liebenzell.

Alle Strümpfe

und Socken, gewobene wie gestricke, werden sachgemäß angefoht bzw. angefrickt. (Bei Strümpfen Vorläufe nicht abschneiden).

Annahmestelle in Calw Gerte Eberhard, Heng- ketter Gäßle 14, (bei der Städtischen Waage).

Bei genügender Beteiligung wird von Montag, den 4. bis Samstag, den 9. November, im Schäl- schen Hause im Bischoff ein

Bügel-Kurs abgehalten.

Anmeldungen bis Donnerstag mittag nimmt entgegen

Frau Gutsbecker Dingler, Frau Kaufmann Rummelin.

Landwirtsch. Hausfrauen-Verein Calw.

Rötenbach, den 28. Oktober 1929.

Dankfagung



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters

Christian Kentschler

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Müller für seine tröstenden Worte am Grabe, Schwester Emilie für ihre liebevolle Pflege, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Wanner, den Herren Ehrenträgern für den letzten Liebesdienst, für die vielen Kranzspenden sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wollbeckenfabrik in Hebesse

sucht einen

Webmeister und Appreturmeister

Ausgezeichnetes Klima, günstige Bedingungen. Offerten unter J. B. 9738 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW 100.

Winterfahrpläne

sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück zu 20 Pfennig erhältlich.



Du tust mir nicht mehr lange weh,

Du Hühnerauge auf der Zeh- Wirst ausgewurzelt kurzerhand

Durch „Lebewohl“ das Pflasterband.

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle, Bleichdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien in Bad Liebenzell: Drog. W. A. Himperich.